

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1913

22.7.1913 (No. 197)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 197

Dienstag, den 22. Juli 1913

156. Jahrgang

Expedition:
Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Fernsprech-
auskunft Nr. 951, 952, 953, 954), wofelbst auch
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P
Einkaufsgebühr: die 6mal gespaltene Zeitzeile oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird kei-
ne Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 12. Juli 1913 gnädigst geruht, den Professor Robert Vender an der Oberrealschule mit Handelsrealschule in Mannheim in gleicher Eigenschaft an die Oberrealschule mit Realgymnasium in Baden zu ver-
setzen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Vor hundert Jahren.

22. Juli. Ankunft Napoleons in Dresden.

Karlsruhe, 21. Juli.

* Der neue Balkankrieg.

Das kriegerische Vorgehen der Türkei

wird in einem Leitartikel der „Tägl. Rundschau“ im ganzen nicht unzutreffend beurteilt. Es heißt dort u. a.: Die Türkei ist unbeherrschbar selbst durch ein Meer von Unglück. Sie bleibt von einer imposanten Torheit bis zum bitteren Ende. Man weiß am Goldenen Horn genau, daß der Nachbar die Franken auf Armenien legt, sobald der Türke in Adrianopel einzieht. Man weiß, daß ganz Europa es nicht dulden wird, daß der Londoner Frieden zum Narren gemacht wird und Bulgarien ins Nichts gestoßen wird. Rußland wird sehr deutlich bei der Pforte und läßt nicht den mindesten Zweifel über seine Absichten. Und die Pforte? Sie wird beinahe noch deutlicher. Diese niedergeschlagene, an tausend Wunden und inneren Reiden blutende Türkei gibt Rußland eine eigentümlich scharf ablehnende Antwort. Sie denkt nicht daran, auf die Wiedereroberung von Adrianopel zu verzichten. Was heißt Londoner Konferenz? Die habe mit dem Balkanbund verhandelt und der sei längst zu den Toten entboten. Ist man wirklich so naiv am Bosphorus, auf England zu hoffen, den neugeheften Bruder? Deutschland ist stets ein wahrer Freund der Türkei gewesen. Auch in schweren Zeiten. Und er ist es trotz allem noch heute. Gerade darum muß man dem offenbar in phantastischen Taumel begriffenen Konstantinopel etwas kaltes Wasser kredenzen. Die Türkei wird sich vielleicht bitter täuschen, wenn sie sich auf Europas Nachgeben gegenüber jedem aktiven Erfolg automatisch verlassen wollte. Man hat die Söhne Osmans aus Europa geworfen. Man hat ihnen nur ihre Portierstellung am Goldenen Horn gelassen. Aber in Asien, da könnte ihre Zukunft blühen, in der wirtschaftlichen und kulturellen Erschließung der großen Gebiete, die ihnen noch bleiben, in der sinnigen Fortbildung großer moslemischer Vergangenheit. Aber sie sind blind und taub. Sie wollen nicht sehen und hören und werden aufs neue fühlen müssen. Der Großwesir beruft sich auf die Stimmung der Armee und der öffentlichen Meinung. Alle Achtung vor jedem, der für die Größe des Vaterlandes das Äußerste wagt. Was diese Stimmung dieser „Armee und öffentlichen Meinung“ aber will, das ist nicht für die Größe des Vaterlandes, sondern für seine Erniedrigung. Das kann das endgültige Ende sein. Nicht nur der europäischen Türkei, sondern des türkischen Imperiums schlechthin. Mögen die Türken tausendmal in Adrianopel mit oder ohne Kampf einziehen, sie werden doch nicht überzeugt sein, dort wohnen bleiben zu können. Noch können sie vielleicht auf halbwegs gute Art zurück. Noch kann die Regierung versuchen, das Draufgängertum der offenbar jetzt herrschenden Militärpartei zu dämpfen, falls ihr nicht schon gänzlich die Zügel entglitten sind, und sie machtlos dem Willen der Generale gegenübersteht. Die Türkei hat andere Aufgaben, als zwecklos in Adrianopel einzuziehen. Bei Armenien brummt der Würger, und Arabien ist gerade jetzt erneut an der Schwelle des Aufruhrs und schreit nach Autonomie. Der Araber sieht auf den Türken etwas von oben herab. In ganz Vorderasien frisst es. In Nordwestarabien blockieren die Beduinenstämme die Pilgerstraße von Jeddah nach Mekka. Noch ist Jemen ruhig, aber wie lange? Der Emir von Nejd erklärte die Küstlinie von Koweit nach El Katif für autonom und jagte die türkischen Garnisonen von dannen. In Mesopotamien und dem Irak fürchten die türkischen Behörden das nämliche Geschick. Ganz gewiß,

der Türkei ist der zersetzte Held einer Tragikomödie. Denn weshalb halten jetzt die Araber Ausschau nach Plünder und Freiheit? Weil die Türkei ihre nun überflüssig gewordenen europäischen — Beamten jenseits vom kleinen Wasser unterbringen möchte. Arabische Funktionäre sollen zum Teil weggebrängt werden aus einträglichem Plätzen. Große Entwicklungen haben oft kleinliche Geburtswehen. Während es so im eigenen Hause brennt, in der letzten Weibe gewissermaßen, zieht der Türke aus zu hoffnungsloser Entdeckungsfahrt.

Bukarest, 19. Juli. Die offiziöse „Politica“ fügt ihrem Dementi einer Intervention Österreich-Ungarns hinzu, Rumänien könne sich nur beglückwünsche zu der Hilfe, die das Vorgehen Rumäniens seitens der Diplomatie der Nachbarmonarchie erfahre.

Von der Sozialdemokratie.

* Es wird immer offenkundiger, daß das sozialdemokratische Parteiprogramm nachgerade an Zugkraft erheblich einzubüßen beginnt. Der Leute, die der Sozialdemokratie zuströmen, werden immer weniger, die Parteipresse leidet an Abonnentenschwund, die Beiträge fließen nicht mehr in der gleichen Höhe wie früher in die Partekasse und bei den letzten preussischen Landtagswahlen hat man, zumal im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, wo die Arbeiterbevölkerung doch eine gewaltige Höhe erreicht, auch gerade keine besonderen Geschäfte gemacht, trotz enormer Aufwendungen, deren Höhe selbst in Parteitreiberei nicht vermerkt wurde. Es konnten denn auch verschiedene Parteiblätter nicht umhin, offen zuzugeben, daß etwas faul sei im Staate Dänemark. Zu ihnen gesellt sich jetzt die „Schwäbische Tagwacht“, die den Grund alles Übels in der „Verflachung des sozialdemokratischen Parteilebens“ erblickt und, trüber Ahnungen voll, fürchtet, daß die große Masse des Proletariats unter diesen Umständen langsam einschläfe. Während die „beamteten“ Genossen meist mit Versammlungsarbeiten, Sitzungen usw. beschäftigt werden, zeigen die Mitgliederveranstaltungen immer dasselbe Bild; wer da nicht den Ernst der ganzen Sache erfasse und mit allen Fasern an der Sozialdemokratie hänge, werde mit der Zeit nachlässig, mühselig und gehe so der Partei verloren. Dieses Bild der Indolenz oder deutlicher gesagt, der „Burschigkeit“, erscheint der „Tagwacht“ um so betrüblicher, als die Zeichen der Zeit, als da sind „Verhärfung des Kampfes gegen die Gewerkschaften, alle möglichen Schikanen seitens der Polizei, die augenfällig gewordene Klassenjustiz, Verhöhnung und Beschimpfung der Arbeiterklasse durch hochmütige Tageblätter“, die Gefühle froher Kampfesstimmung herausfordern müßten. Die Berliner National-liberale storkt, bemerkt dazu: „Wir möchten der „Tagwacht“ empfehlen, bis zum Parteitag in Jena zu warten. Dann wird sich alles, alles finden, und zumal von der Massenstreikdebatte, die sicher nicht fehlen wird, dürfte mancherlei zu erwarten sein. Wenn man freilich glaubt, durch die Maske des starken Mannes wieder einmal mächtig zu imponieren, so dürfte man doch eine Täuschung erleben.“

Die Leidensgeschichte eines Sozialdemokraten, so ist ein Leitartikel des fortschrittlichen „Frankfurter Kurier“ betitelt, der sich mit dem Austritt Max Maurenbrechers befaßt. Dort ist u. a. zu lesen: Dr. Max Maurenbrecher, ein Vetter Eugen Richters — dessen Mutter war eine Schwester seines Vaters, des Leipziger Historikers — hat der Sozialdemokratie den Rücken gekehrt. Er ist mit seiner Frau freiwillig ausgeschieden. Wohl weniger aus Furcht vor der Ausschliefung, mit der er sicher rechnen mußte, wenn er nicht von selber ging, als weil er der geistigen Bedrückung überdrüssig war, unter der er zu leiden gehabt hat, so lange er — zehn Jahre lang — der Partei angehört hat, deren Anhänger sich als die Vertreter der wahren Freiheit brüsten. Dr. Maurenbrecher ist von dem ersten Augenblick, da er bei der Fusion der Nationalsozialen mit der Freisinnigen Vereinigung sich von seinem Freund Naumann politisch löste und mit Hildebrandt den Anschluss an die Sozialdemokratie suchte und fand, nicht für voll angesehen worden. Er stieß auf Mißtrauen überall, wo er um Vertrauen warb. Er galt in der Sozialdemokratie — sicher mit Unrecht — als der Typus jener sozial strebenden Akademiker, die, weil sie im bürgerlichen Lager ein

Reichstagsmandat nicht zu erlangen vermögen, das Ziel ihrer Sehnsucht auf den Schultern sozialdemokratischer Wähler erreichen zu können hoffen. Schon bald nach seinem Eintritt in die Sozialdemokratie mußte er sich sagen lassen, daß er überhaupt kein Sozialdemokrat sei, sondern ein Nationalsozialer auch als Mitglied sozialdemokratischer Vereine geblieben sei. Seine Tätigkeit innerhalb der Sozialdemokratie war eine fast ununterbrochene Kette von Reiden. Vergebens hat er sich immer von neuem bemüht, durch Reden und Schriften den Beweis zu erbringen, daß er wirklich das sozialdemokratische Programm als für sich bindend anerkenne. In militärischen und kolonialen Fragen, vor allem aber auch in religiösen Fragen, blieb er stetig in schroffem, unüberbrückbarem Gegensatz zu den unentwegten Aposteln des Marxismus. Zuletzt blieb ihm nichts weiter übrig, als öffentlich zu erklären, daß er bereit sei, freiwillig aus der Partei auszuscheiden, wenn man ihm nachweise, in welchen Punkten er im Widerspruch stehe zu dem sozialdemokratischen Programm. Man hat ihm den Nachweis nicht geführt, weil er in der Tat fast ängstlich bestrebt war, das Parteiprogramm bei seinen öffentlichen Auftreten zu beobachten, so daß er seinen Gegnern in der Partei zurufen durfte, gerade sie als Wächter des Programms hielten sich nicht an dessen Forderungen. Maurenbrecher folgt seinem Freund Hildebrandt, mit dessen Schicksal das seine schon eng verknüpft schien, als Hildebrandt ausgeschloffen wurde. Den umgekehrten Weg wie diese beiden ist Dr. Breitscheid gegangen, der von den Nationalsozialen zur Freisinnigen Vereinigung und über die Demokratische Vereinigung bei der Sozialdemokratie angelangt ist. Ob er dort viel Freude erleben wird? Was Göhre, Hildebrandt, Maurenbrecher, Lili Braun zu erdulden hatten, hat vor ihnen in voll gerüstetem und geschütteltem Maß Eduard Bernstein ertragen müssen, aber leichter ertragen können, denn auf ihm lastet nicht die politische Vergangenheit eines Überläufers aus dem politischen Lager. Nur seine politische Vergangenheit hat diesen „Reher“ vor dem Schicksal des Ausschlusses bewahrt. Maurenbrecher scheidet aus der Sozialdemokratie als ein aufrechter Mann. Es ist nicht gelungen, ihn geistig zu knebeln. Aber sein freiwillig-unfreiwilliger Austritt kennzeichnet die Partei der Brüderlichkeit.

Politische Übersicht.

Die Wirkung der alten französischen Dekrete auf die Finanzpolitik der Städte in Elsaß-Lothringen.

SRK. Straßburg, 18. Juli.

Eine der Haupteinnahmequellen der Städte in Elsaß-Lothringen bildeten bisher die Erträge aus dem Oktroi. Sie dienten im wesentlichen zur Bilanzierung der städtischen Budgets. In den letzten 2 Jahren hat die Finanzpolitik der Gemeinden auf diesem Gebiet große Veränderungen erfahren. Ganz freiwillig waren diese Umwälzungen nicht. Sie wurden veranlaßt durch zahllose Prozesse, die von einzelnen Angehörigen der verschiedenen Gewerbe oder von Korporationen gegen die Kommunen angestrengt und meistens mit Erfolg durchgeführt wurden. So mußten die Städte in der letzten Zeit den Oktroi auf Bild, Geflügel, fertige Möbel, Eisenwaren u. a. m. fallen lassen, weil die verschiedenen Gerichte bis zur obersten Instanz die Erhebung von Oktroi auf diese Waren für unzulässig erklärt hatten. Die Kläger hatten sich bei Anfechtung dieser finanzpolitischen Maßnahmen der Städte auf alte französische Dekrete gestützt, die nach ihrer Behauptung für Elsaß-Lothringen noch zu Recht beständen. In diesen französischen Gesetzen, deren Fassung ziemlich unklar ist, sind teils die einzelnen Waren, für welche Oktroihebung zulässig ist, bezeichnet, teils ist die Höhe der Gebühren begrenzt. Die Wirkung der verlorenen Prozesse war für die Städte die, daß sie sich gezwungen sahen, nach neuen Einnahmequellen Umschau zu halten. Eine große Anzahl von Städten erhöhte infolgedessen die Schlachtgebühren. Diese finanzpolitischen Maßnahmen hatten einen Rattenkönig von neuen Prozessen zur Folge, denn die Metzger äußerten Zweifel, ob die Erhöhung der Schlachtgebühren zulässig sei. Sie griffen ein altes französisches Dekret aus dem Jahre 1864 auf, das die Rechtmäßigkeit der Gebührenerhöhung in Frage stellte. Die Stadt Straßburg suchte den Prozeßweg zu vermeiden und schloß mit der Straßburger Metz-

gerinnung einen Vergleich, auf Grund dessen sie eine teilweise Rückvergütung der zuviel erhobenen Gebühren unter der Voraussetzung gewährte, daß die Metzger von einer Klage Abstand nähmen. Eine Anzahl Metzger, die mit dem Vergleich nicht zufrieden waren, schlossen sich trotzdem zusammen und betraten den Klageweg. Zahlreiche Metzger in andern Städten des Landes folgten ihrem Beispiel. Verschiedene Prozesse sind bereits in der I. Instanz entschieden worden. Die Gerichte haben bei der Urteilsfällung einen verschiedenen Standpunkt eingenommen. Während das Landgericht in Metz die Stadt zur Herauszahlung der zuviel erhobenen Gebühren verurteilte, wies das Landgericht in Straßburg vor einigen Tagen die Metzger ab. In allen Fällen ist Berufung entweder seitens der Kläger oder der Beklagten gegen die Urteile der Landgerichte eingelegt worden. Die Straßburger Metzger haben in den letzten Tagen ein neues Gutachten des Universitätsprofessors Risch eingeholt, das zu ihren Gunsten lautet. Die Stadt Straßburg zog ebenfalls mehrere Gutachter heran, die als die besten Kenner des französischen Verwaltungsrechtes gelten und zu der Auffassung neigen, daß die Städte zu der Schlachtgebührenerhöhung berechtigt waren. Im Verfolg der verschiedenen Prozesse und Abwägung der Einzelurteile kann aber nicht bestritten werden, daß ein Zustand allgemeiner Rechtsunsicherheit, hervorgerufen durch die Unklarheit der Dekrete, entstanden ist. Selbst wenn das Oberlandesgericht als Berufungsinstanz die Rechtseinheit wieder herstellen sollte, ist die Sachlage nach wie vor ungeklärt, denn die Landgerichte sind an die Urteile des höchsten elsäß-lothringischen Gerichtshofes nicht gebunden. Es ist daher zu erwägen, ob nicht zur Vermeidung weiterer Prozesse die alten französischen Dekrete einer genauen Durchsicht unterzogen werden sollten, um durch neue Gesetze, welche auf der Grundlage der alten fußen, ersetzt zu werden.

Der Vorsitzende des jungliberalen Reichsverbandes gegen den Großblock.

In der neuesten Nummer der Jungliberalen Blätter (vom 15. Juli, Nr. 14) beurteilt der Vorsitzende des Reichsverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend, Rechtsanwalt Dr. Kauffmann (Stuttgart), die politischen Vorgänge der letzten Zeit in beachtenswerter Weise. Er schreibt dort u. a.:

„Der Rückblick auf die letzten Vorgänge legt die Frage nahe, was aus dem neuesten Block der Liberalen und Merkmalen erwachsen soll, mit dem die Kombinationsmöglichkeiten der bürgerlichen Parteien erschöpft sind. Es gibt genug Leute, die gerade wegen dieses Erschöpfens anderer Zusammenstellungen und wegen mancher Abstimmungen der Sozialdemokraten über einige Deckungsvorlagen glauben, wieder einmal glauben, daß der Tag des Großblocks vor der Tür steht. Ich denke, er wird noch lange da stehen bleiben; und jedenfalls verschwindet bei näherem Zusehen ein gut Teil der Bedeutung, die man der Annahme der Besitzsteuer durch die Genossen beigemessen hat. Die Sozialdemokratie war weit entfernt von dem Willen, ein großes, einheitliches, dem Staatszweck dienendes Werk zu schaffen — und gerade dieser Wille ist es, der jetzt Liberale und Merkmalen zusammengeführt hat, und der allgemein das Charakteristische einer für die praktischen Arbeiten des Parlaments brauchbaren Mehrheitsschichtung ist.“

Dr. Kauffmann ist der Ansicht, daß für die Probleme der Parteigruppierung und Mehrheitsbildung die rein nationalen Fragen ausschlagend, da der Reichstag für alle Zukunft hierin zuverlässig scheine, ganz einerlei, wie seine Parteiverhältnisse sich gestalten. Dann fährt er fort:

„Wenn also die nationalen Fragen im alten Sinne des Wortes auscheiden, so bleiben noch zwei große Komplexe von Aufgaben, die der Reichstag zu behandeln hat, die wirtschaftlich-soziale und die rein politische; es wäre zu prüfen, in welchem Sinne eine Kombination von Liberalen und Zentrum an ihnen arbeiten würde. Nun sind nach der ganzen Entwicklung unseres politischen Lebens die wirtschaftlich-sozialen Fragen zurzeit der Mittelpunkt der Reichstagsarbeit; und es will mir scheinen, daß gerade für sie eine solche Mehrheit geeigneter zu erproblicher Leistung wäre als jede andre. Die drei Parteien, aus denen sie sich zusammensetzen würde, haben das gemein, daß sie prinzipiell und faktisch im Volke stehen, d. h. sämtliche sozialen Klassen vom Arbeiter bis zum Landwirt und Großindustriellen umfassen — im Gegensatz zu der Sozialdemokratie, die stets reine und einseitige Klassenpartei war, und zu den Konservativen, die das mehr und mehr geworden sind. . . . Et was anderes ist die Lage bei rein politischen Problemen. Zwar in den Grenzgebieten von Wirtschaft und Politik, wie sie z. B. das neue Strafgesetzbuch u. a. bringen wird, wird vom Zentrum eine vernünftige Politik zu erwarten sein; und darüber hinaus darf man wohl daran erinnern, daß was wir in den letzten Jahren an verfassungsrechtlichen Fortschritten in Paragraphen und Tatsachen erreicht haben, im wesentlichen vom Zentrum mitgemacht worden ist. Sowohl die neue Geschäftsordnung des Reichstages mit ihren kurzen Anträgen u. dgl., als die zweimalige führende Stellung des Reichstages in Steuerfragen haben sich unter Mitwirkung des Zentrums gestaltet.“

Das „Berliner Tageblatt“ entschuldigt sich.

Das „Berl. Tagbl.“ hat, nachdem ihm ein scharfer Protest des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft zugegangen war, ein Entschuldigungsschreiben an Geheimrat Götz, den Vorsitzenden des Ausschusses, gerichtet, in dem es heißt: Sie haben vollkommen Recht. Der Artikel über das Leipziger Turnfest ist von unserem dortigen Korrespondenten, einem begabten, aber noch jugendlichen Herrn, geschrieben worden und leider ohne genügende Prüfung in den Druck gegangen, da die hierzu verpflichteten Herren durch die Nachrichten vom Kriegsschauplatz gerade an diesem Tage stark belastet wurden und dem Korrespondenten volles Vertrauen schenken. Erst als der Artikel im Druck erschienen war, erkannte man seine Bedenklichkeit, und dann haben natürlich sofort die Redaktion und der Verleger des „Berliner Tageblattes“ dem Leipziger Herrn mit aller Deutlichkeit ihr Mißfallen über die begangene Taktlosigkeit ausgedrückt.

Andere noch weiter gehende Forderungen konnten nicht gezogen werden, da es doch wohl etwas zu hart gewesen wäre, wegen einer einzigen Entgleisung einem begabten und fleißigen jungen Manne die Arbeit für das „Berliner Tageblatt“ dauernd zu unterbinden. Wir hoffen, daß Sie in dieser Auffassung mit uns einig sind und wir glauben außerdem, daß die Herren Turner, die sich jetzt so bitter gekränkt fühlen, zu einer ruhigeren Ansicht kommen werden. Wir werden den Sachverhalt heute in unserer Zeitung öffentlich darzustellen und glauben damit alles getan zu haben, was sich unter den Umständen tun läßt.“ — Ubrigens hat auch die Fortschrittliche Volkspartei in Leipzig dem „Berliner Tageblatt“ in nicht mißzuverstehender Sprache seine Ansicht kund getan.

* Zum Präsidenten der Ansedelungskommission ist Präsident Grafhoff in Stade in Aussicht genommen.

* Kolping-Feier. Aus Köln, 20. Juli: Hier wurde die Hundertjahrfeier der Geburt des Begründers der katholischen Gesellenvereine, Adolf Kolping, unter Beteiligung von 450 Gesellenvereinen des In- und Auslandes zugleich mit einer kirchlichen Weihe des neuen Kolpinghauses begangen. Sie wurde durch ein im Dom vom Erzbischof von Hartmann gelebriertes Pontifikalamt eingeleitet, an das sich die kirchliche Weihe des Zentralgesellenhospiziums angeschlossen. Im Kolpinghaus hielt in Gegenwart der Spitzen der Behörden der Generalpräses des Gesellenvereins Msgr. Schweizer eine Begrüßungsrede, die in ein Hoch auf Kaiser und Papst ausklang. Erzbischof von Hartmann verlas ein Telegramm, des Papstes der seinen Segen sandte. Regierungspräsident Steinmeister übermittelte die Glückwünsche der Regierung und wies die große soziale Tat Kolpings. Oberbürgermeister Wallraf entbot die Glückwünsche der Stadt. An den Kaiser und an den Papst wurden Guldigungstelegramme abgefaßt. Nachmittags fand ein Festzug von 450 Vereinen und Kölner Innungen statt, an den sich Festveranstaltungen anschlossen.

Zeitungsstimmen.

* Die Erschwerung der deutschen Bücherzufuhr in Amerika. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ schreiben hierzu:

In Amerika sollen deutsche und andere nichtenglische Bücher in Zukunft bei der Einfuhr nach den Vereinigten Staaten 15 Prozent Zoll kosten, genau wie die englischen Bücher. Früher kosteten die englischen Bücher 25 Prozent Zoll; der Zoll dafür wird auf 15 Prozent herabgesetzt. Bücher in nicht-englischen Sprachen wie deutsch, schwedisch, norwegisch, dänisch usw. waren frei und sollen jetzt einem 15-prozentigen Zoll unterliegen. Daß die sogenannten Aktivisten in den Vereinigten Staaten mindestens ebenso stark in den demokratischen Reihen sind, wie in den republikanischen, wahrscheinlich aber noch stärker, erzieht man aus diesem Zollvorschlag von 15 Prozent auf in anderer als in englischer Sprache gedruckten Bücher. In Geld umgerechnet, können die 15 Prozent für die Vereinigten Staaten nicht sehr in Betracht kommen, wohl aber werden durch diesen Zoll die Bücher in deutscher Sprache ziemlich erheblich verteuert. Bücher in deutscher Sprache waren bisher sowieso schon gegenüber den Büchern in englischer Sprache durch ihren höheren Preis im Nachteil. Dieser höhere Preis wird nun noch auffälliger werden, und die Bücherkäufer die gleichzeitig die englische Sprache verstehen, werden noch mehr als bisher zum Kauf von englischen Büchern veranlaßt. Es wurden im letzten Jahrzehnte von Deutschland aus, und darauf muß besonders hingewiesen werden, große Anstrengungen von Seiten verschiedener Verleger gemacht, um gerade Bücher für die deutschsprachige Jugend in großen Massen nach Amerika zu importieren, die dann drüber von den großen Buchhandlungen der deutschen Kirchen in Massen verbreitet wurden. Durch dieses Vorgehen wurde die deutsche Sprache und das Deutschland bei der Jugend deutscher Abstammung weiter gepflegt und gefördert. Ob das Deutschland sich drüber aufreißt und gegen diese feindsinnige Stellungnahme gegenüber ihrer Muttersprache protestieren wird, darf nach unseren Kenntnissen der einschlägigen Verhältnisse füglich bezweifelt werden. Diese 15-prozentige Besteuerung deutscher und anderer ausländischer Bücher ist wieder ein Beweis für den kulturellen Tiefstand eines großen Teiles der amerikanischen Völkerverkehr. Das immer als rüchrig beschriebene Ausland gewährt beim Eisenbahntransport von Büchern einen bedeutend ermäßigten Frachttarif, läßt deutsche Bücher zollfrei einführen und das sogenannte freie große Amerika will im Jahre 1913 einen 15-prozentigen Zoll auf Bücher in fremder Sprache einführen. Von Deutschland aus kann natürlich gegen diese Maßnahmen nichts unternommen werden und man muß es eben ganz ruhig den interessierten deutschen, schwedischen, norwegischen, ungarischen usw. Kreisen in Amerika überlassen, gegen den proponierten Zoll zu protestieren und die geeigneten weiteren Schritte zu unternehmen. Gerade die deutschen Kreise haben sich bei der Wahl für den Präsidenten Wilson ganz energisch ins Zeug gelegt und bekommen jetzt durch die demokratische Mehrheit im Senat und Repräsentantenhaus einen solchen Dank abgetatelt.

* Ausland.

Prag, 19. Juli. Der Kaiser genehmigte den Beschluß des Landesauschusses Böhmens betreffend die provisorische Forterhebung der Landeszuschläge zu den direkten Landessteuern, ausgenommen die Personaleinkommensteuer für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1913 mit der Einschränkung, daß diese Zuschläge nur in dem bisherigen Ausmaß von 55 Prozent erhoben werden dürfen.

Paris, 19. Juli. Die Kammer hat heute einen von der Kommission bereits angenommenen Abänderungsantrag zur Militärverordnung angenommen, der Erleichterungen zugeht für den früheren Eintritt derjenigen jungen Leute, die im Auslande geboren sind, dort bereits angestellt sind und einen Aufenthalt von insgesamt fünf Jahren im Auslande rechtfertigen können. Während der Zeit des notwendigen Verweilens im Auslande soll den Interessierten ein jährlicher Aufenthalt von 3 Monaten in Frankreich gestattet werden.

Moskau, 19. Juli. Der Gerichtshof ordnete an, die ersten Bände der Werke Leo Tolstois (Verlag Gorbunow) in denen seine Überlegungen der vier Evangelien und die daran knüpfenden Erörterungen abgedruckt sind, zu vernichten.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 21. Juli.

Am gestrigen Sonntag besuchten Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin den Gottesdienst in der Schloßkirche.

Heute vormittag empfing Seine königliche Hoheit der Großherzog die Minister Dr. Freiherr von Bodman und Dr. Böhm zu kurzen Vorträgen.

Nachmittags folgten die Vorträge der Geheimräte Dr. Freiherr von Babo und Dr. von Nicolai.

Zu den Landtagswahlen.

* Die Fortschrittliche Volkspartei stellt für die kommenden Landtagswahlen in 30 Wahlkreisen eigene Kandidaten auf, von denen 20 auf Grund des mit den Nationalliberalen getroffenen Abkommens als gemeinsame Kandidaten unserer Partei und der nationalliberalen Partei gelten. In 14 Wahlkreisen ist die Nominierung des Kandidaten bereits erfolgt oder doch so weit vorbereitet, daß sie unverzüglich erfolgen kann. In den übrigen Bezirken sind die Verhandlungen noch im Gang, doch ist laut „Bad. Corr.“ zu erwarten, daß auch hier in kurzer Frist ein greifbares Ergebnis erzielt wird.

B.C. Kattatt, 20. Juli. In der gestern abend abgehaltenen Versammlung der Fortschrittlichen Volkspartei wurde Herr Rechtsanwalt Dr. Vogel wieder als Kandidat für die im Herbst stattfindende Landtagswahl aufgestellt.

Singen (Hohentwiel), 21. Juli. Die Vertrauensmännerversammlung der Zentrumspartei des Landtagswahlkreises Singen—Engen, stellte gestern als Kandidat für den Wahlkreis Singen—Engen Bürgermeister Graf von Dachtlingen auf.

* Deutscher Flottenverein. Das Präsidium des Deutschen Flottenvereins veranstaltet auch in diesem Jahre in der Zeit vom 24. bis 31. Juli 1913 seine 8. Lehrfahrt nach Hamburg—Helgoland—Brunsbüttelkoog—Kiel—Lübeck. Der Badische Landesauschuss hat zu dieser Fahrt 8 badische Volksschullehrer bestimmt. Sämtliche Kosten der Fahrt, Verpflegung und des Unterkommens von Hamburg ab trägt die Präsidial-Geschäftsstelle, während die Kosten der Hin- und Rückfahrt nach Hamburg vom Wohnort der Teilnehmer ab der Badische Landesauschuss vergütet. Weiter der Fahrt ist Herr Major a. D. Schwarzenberger-Berlin.

Heidelberg, 20. Juli. Der Stadtrat hat seine Vorlage in Betreff der Bahnhofsverlegung, deren Inhalt in diesem Blatte unlängst in Kürze wiedergegeben worden ist, von der Tagesordnung der am 24. d. M. stattfindenden Bürgerausschusssitzung abgesetzt, weil er zunächst die zahlreichen, in letzter Zeit in der Presse wie in Versammlungen erhobenen Einwendungen gegen die beabsichtigte Straßenführung einer gründlichen Prüfung unterziehen will. Welches Ergebnis diese Prüfung haben wird, ist natürlich noch ungewiß. Doch besteht in weiten Kreisen der Eindruck, daß gegen die Vorschläge der städtischen Verwaltung, die nach Anhörung hervorragender Sachverständiger und nach langwierigen, mit der Eisenbahnverwaltung gepflogenen Verhandlungen gemacht worden sind, viel Stützbares, vom Standpunkt des öffentlichen Interesses aus Beachtenswertes bis jetzt nicht vorgebracht worden ist. — Heute vollendet Medizinalrat Dr. Karl Mittermaier in geradezu erstaunlicher Frische des Körpers wie des Geistes sein neunzigstes Lebensjahr. Der um die Hebung der hygienischen Verhältnisse seiner Vaterstadt besonders verdiente Mann ist noch jetzt Stadtorbener und verläßt keine Sitzung des Bürgerausschusses. Der Stadtrat hat beschlossen, ihn in dankbarer Anerkennung seiner erproblichen und gemeinnützigen Tätigkeit zum Ehrenbürger zu ernennen, und es ist dem Jubilar eine hierauf bezügliche, von Gewerkschulvorstand Lender mit künstlerischem Geschmaack gefertigte Urkunde durch eine aus dem Oberbürgermeister und zwei Stadträten bestehende Abordnung heute mittag überreicht worden. Die Stadt hat auch durch Mglr. Guido Schmitt ein Bild Mittermaiers malen lassen, welches den Sammlungen im früher von Cheliuschen Haus zur Ausstellung überwiesen worden ist. — Der hiesige, von Oberlehrer Herrigel geleitete Arbeiterbildungsverein beging heute nachmittag unter zahlreicher Beteiligung vor hier und von auswärts in der Stadthalle das Fest seines 50-jährigen Bestehens, bei dem er von Amtmann Dr. Döfner namens der Staatsbehörde und von Bürgermeister Wieland im Namen der Stadt beglückwünscht wurde. — Ein Erdstöß, der heute kurz nach 1 Uhr mittags in ganz Baden und in der bayerischen Pfalz eingestößt hat, wurde auch hier wahrgenommen. Die Erschütterung dauerte bei uns 3—4 Sekunden, war aber weniger stark, als die vom November 1911.

B.C. Walldorf, 25. Juli. Die Gemeinde Walldorf feierte vorgestern die 150. Wiederkehr des Geburtstages von Johann Jakob Aitor, des Gründers der bekannten Aitorstiftung. Die heute 30—40 armen Personen Unterkunft gewährt. Am Denkmal des Stifters wurde ein Kranz niedergelegt und an William Walldorf Aitor, der Ehrenbürger von Walldorf ist und die Stiftung um 50 000 M. vermehrt hat, ein Telegramm abgefaßt.

B. C. Jahr, 20. Juli. Bei der hiesigen Stadtverwaltung traf gestern das Urteil des Verwaltungsgerichtshofes ein, nach dem die Klage der Zentrumspartei gegen die am 4. April d. J. erfolgte Stadtratswahl abgewiesen ist.

oc. Freiburg, 19. Juli. Stadtpfarrer S. Hansjakob, der sich von Freiburg nach Haslach, seinem Geburtsort, in den Ruhestand zurückzieht, wird am 4. August das goldene Priesterjubiläum mit noch 6 Amtsbrüdern begehen. Senior der katholischen Geistlichen der Diözese Freiburg ist Pfarrer Ruttruff in Kirchen bei Donau- eschingen, der 1819 geboren ist und 1844 zum Priester geweiht wurde. Er ist mit 94 Jahren heute noch im Dienst und ist ein besonderer Freund Hansjakobs.

E. Freiburg, 19. Juli. Die städtische Handelsschule, welche das laufende Schuljahr am 31. Juli beschließt, wird am 1. September in das 25. Jahr ihres Bestehens eintreten. Zur Zeit ihrer Gründung, welche in erster Linie das Verdienst des vor kurzem aus dem Amt geschiedenen Oberbürgermeisters Dr. Winterer ist, hatte sie einen Jahresbesuch von 92 Schülern, heute hat sie einen solchen von 1073 Schülern und Schülerinnen aufzuweisen. Das Lehrpersonal besteht außer dem Vorstand aus 16 hauptamtlichen und 2 nebenamtlichen Lehrkräften. Die Anstalt umfasst folgende Schulabteilungen: 1. ein Pflichthandelschule für junge Kaufleute, Lehrlinge, Gehilfen und Volontäre beiderlei Geschlechts bis zum vollendeten 18. Lebensjahr. Die weibliche Abteilung der Pflichthandelschule ist Verkäuferinnenschule. Ferner eine Handelsschule, Vorkurs mit Ganztagsunterricht (3 Semester) für freiwillige Schüler und Schülerinnen zum Zwecke der Vorbereitung für den kaufmännischen Beruf. Die Absolventen dieser Schulabteilung sind vom Besuche der Pflichthandelschule befreit. Drittens fachwissenschaftliche Abendkurse für ältere, nicht mehr schulpflichtige Herren und Damen, sowie für Absolventen der beiden andern Schulabteilungen. Der Besuch der Handelsvorschule, mit deren Errichtung die hiesige Stadtverwaltung seinerzeit bahnbrechend vorgegangen ist, hat wiederum stark zugenommen und beträgt gegenwärtig 178 Schüler und Schülerinnen. Die Zahl der Klassen dieser Abteilung wurde von 5 auf 6 erhöht. Die Ausgestaltung der weiblichen Abteilung der Pflichthandelschule als Verkäuferinnenschule hat durch Einführung eines neuen Lehrplanes weitere Förderung erfahren. Die fachwissenschaftlichen Abendkurse erhielten eine wertvolle Erweiterung durch Angliederung eines besonderen Kurses in Bilanzkunde, welcher sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Eine bessere Ausgestaltung erfuhr auch der Unterricht in Maschinenschreiben und Stenographie. Welches Ansehen die musterergütlich eingerichtete und geleitete Handelsschule genießt, beweisen die zahlreichen Besichtigungen von Fachmännern, Städtevertretern, Schülern und kaufmännischen Korporationen. Der Aufwand für die Anstalt beläuft sich auf nahezu 70 000 M., wovon 50 300 M. auf den Zuschuß der Stadt und 19 000 auf den Ertrag an Schulgeld entfallen. Die öffentlichen Prüfungen finden am 30. und 31. d. M. statt. — Die Direktion des Stadttheaters veröffentlichte vor kurzem den üblichen Rückblick auf die Spielzeit 1912/13. Dieselbe begann am 10. September 1912 und wurde am 15. Juni 1913 geschlossen. In dieser Zeit fanden an 248 Spieltagen 180 Vorstellungen im Abonnement, 68 außer Abonnement, 9 Kinderdarstellungen zu halben Preisen, 1 Schülerdarstellung und 13 Volksvorstellungen, zusammen 271 Vorstellungen statt. Diese verteilen sich auf 150 Opern, 120 Schauspiele und 1 gemischte Aufführung. Vom städtischen Orchester wurden ferner 6 Symphoniekonzerte im Abonnement und 1 populäres Symphoniekonzert (Richard Wagner-Feier) im Stadttheater sowie 2 Volkssymphoniekonzerte in der Kunst- und Festhalle veranstaltet. Der Besuch ließ auch in der vergangenen Spielzeit, namentlich seitens der begüterten Bevölkerungskreise, immer noch sehr zu wünschen übrig. — Am 23. Juli d. J. wird eine Serie von zunächst vier populären Symphoniekonzerten im Konzertsaal des Stadttheaters beginnen. Die Preise der Plätze sind dem Zweck entsprechend außerordentlich niedrig gehalten und die Theaterdirektion hofft, mit dieser neuen Einrichtung einem Bedürfnisse des Publikums entgegenzukommen. — Die Freiburger Milchversorgung, gemeinnützige Gesellschaft m. b. H. und die Milchzentrale werden vom 1. August ab zu einem Geschäft vereinigt und in den Räumen der Milchversorgung weitergeführt. Die Vereinigung erfolgt, um einen rationelleren Betrieb und eine noch bessere Bedienung der Konsumenten zu ermöglichen. — Die allgemeine Ortskrankenkasse hat das Anwesen Fahnenbergplatz Nr. 6 für 185 000 M. erworben, welches mit einem Kostenaufwand von 40 000 M. zu einem Verwaltungsgebäude umgebaut werden soll. Die alten Dienststräume am Kartoffelmarkt haben sich infolge der erheblichen Vermehrung des Mitgliederstandes und der Geschäfte als unzulänglich erwiesen.

oc. Freiburg, 20. Juli. Die Leiche des Matrosen Albert Fischer, eines geborenen Freiburger, der bei dem Unglück des Torpedoboots S 178 seinen Tod fand, wurde heute nachmittag auf dem hiesigen Friedhof unter großer Beteiligung beigelegt.

Aus der Residenz.

Dem Bürgerausschuß ging eine Vorlage des Stadtrats über die Errichtung eines Konzerthauses und einer neuen Ausstellungshalle zu. Durch diese Vorlage wird beantragt: 1. daß auf Grund der zufolge des Bürgerausschußbeschlusses vom 25. April d. J. von der Firma Curtjel & Moser gefertigten Pläne und Kostenanschläge auf dem Festplatz eine Ausstellungshalle errichtet und der dafür entfallende Aufwand im

Gesamtbetrag von 680 000 M. (einschließlich des Architektenhonorars) aus Anlehensmitteln bestritten wird, 2. daß an Stelle des geplanten Neubaus für ein Konzerthaus nebst Theater lediglich ein solcher für den Konzertsaal erstellt und dieser so eingerichtet wird, daß er zeitweise (insbesondere während der Ferien des Hoftheaters) auch zu Theateraufführungen benutzt werden kann, sowie 3. daß hierfür neue Pläne und Kostenanschläge durch die Firma Curtjel & Moser ausgearbeitet werden.

Die Stadtverwaltung beabsichtigt, der Errichtung einer Schweinezucht- und Mastanstalt näher zu treten. Die städtische Schlachthofdirektion hat auftragsgemäß ein Projekt für die Errichtung einer Schweinemästerei und -Züchterei in dem in das Eigentum der Stadt übergegangenen Anwesen der früheren chemischen Fabrik bei Müppurr ausgearbeitet. Nach dem Projekte könnten in der Mastanstalt etwa 4000 Stück Schweine im Jahr gemästet und in der Zuchtanstalt etwa 1500 Ferkel gezogen werden. Die weiter benötigten Ferkel wären aus anderen Zuchtanstalten zu decken. Der einmalige Aufwand ist auf 70 000 M., der jährliche Betriebsaufwand auf rund 408 000 M. veranschlagt, wofür letzterem Einnahmen in Höhe von etwa 432 000 M. gegenüberstehen. Der Verkaufspreis der gemästeten Schweine ist zu 73 Pf. pro Pfund (Schlachtwert) angenommen. Der Stadtrat nimmt von dem Projekt Kenntnis und beschließt, in eine Prüfung desselben in technischen und finanzieller Hinsicht einzutreten. Mit der geplanten Schweinezuchtanstalt soll, wenn tunlich, auch eine Geflügelzucht- und Mastanstalt verbunden werden.

Taufe des Ballons „Karlsruhe“. Am gestrigen Sonntag wurde auf dem Wehplatz an der Durlacher Allee die Taufe des neuen, dem Karlsruher Luftfahrverein gehörenden Ballons „Karlsruhe“ durch Oberbürgermeister Siegrist vollzogen.

Sch. Sommertheater. Vor böllig ausverkauftem Hause ging am Samstagabend die dreitägige Operette von Hans Green und Karl Kraas „Puppen“ in Szene. „Puppen“ ist zurzeit ein Repertoirestück auf allen Operettenbühnen und findet gleich wie hier ungeteilten Beifall, wenn auch, wie bei ähnlichen Stücken, der Inhalt das Wenigste, die äußere Ausstattung und der humorvolle Aufbau die Hauptsache ist. „Puppen“ birgt eine Kette von tolle Durcheinander und mannigfachen Mißverständnissen. Der Darsteller des Puppens (Hermann Henz) hat als solcher die Hauptrolle. Außerdem gehören zu den Hauptfiguren der alte Briefkopf (Herr C. Köhler) und seine Gemahlin Laura (Betta Galliano), vier Nichten des Briefkopfs (Herrn des Rechtsanwalts Blantenstein (H. Köhler), ferner Marie (Ellen Green), Lore (Mieze Hausmann), Silde (Sedi Fegert); ferner Fred William Glad, ein gebrochen Deutsch sprechender, reicher Amerikaner, der sich in der Person irt und die Nichte Silde des alten Briefkopfs liebt in der Meinung, es sei die Frau des alten Briefkopfs und Puppen sei sein Sohn (Victor Lauter). Weiter spielt eine große Rolle der Leutnant bei der Luftschifferabteilung Egon Hallersdorf (Werner Verlen), der gleich dem Dienstmädchen Dörthe bei Briefkopf bis über die Ohren verliebt ist. Alle geben ihr Bestes, um dem lustigen Dreierakt einen vollen Erfolg zu sichern. Zum Schluß klärt sich die Wolke von Verwechslungen auf, und alle gelangen an den richtigen Platz ihrer Herzensneigung. Die Scenerie sowie der dekorative Aufbau sind dem Ganzen vorzüglich angepaßt und geben dem heiteren Dreierakt das Gesamtbild. Die einzelnen Gesangseinlagen gingen bei der tüchtigen Direktion des Kapellmeisters Wiegert flott von statten. Die Regie lag in den Händen von Kurt Köhler, sie hat zum guten Gelingen der Aufführung nicht unwesentlich beigetragen. Die Wiederholungen dürften auch fernerhin Direktion ein volles Haus bringen. Am Sonntag fand die erste Wiederholung statt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Der neue Balkankrieg.

Konstantinopel, 20. Juli. Die Pforte hat an ihre Vertreter im Auslande ein Zirkulartelegramm gerichtet, durch das sie beauftragt werden, den Mächten mitzuteilen, die Pforte sehe sich infolge der gegenwärtigen Lage genötigt, die Linie Maritza-Adrianopel zu befestigen, welche Maßnahme für die Sicherheit Konstantinopels notwendig sei. Nach authentischen Informationen handelt es sich nicht um eine Kriegserklärung an Bulgarien.

Paris, 21. Juli. Der Sonderberichterstatter des „Journal“ meldet aus Sofia: Die Rumänen verhindern die Lebensmittelversorgung von Sofia. Wir werden kein Brot mehr haben, wenn Europa nicht binnen zwei Tagen mit Entschiedenheit einschreitet. Wir würden dann eine Reihe jener Katastrophen erleben, welche den Schrecken der Weltgeschichte bilden.

Sofia, 21. Juli. (Meldung des Wiener Korrespondenten.) Gestern Abend sandte die Regierung ein direktes Telegramm an den rumänischen Ministerpräsidenten, in dem der Zuschickung eines rumänischen Delegierten zu den Friedensverhandlungen zugestimmt wird. Da somit alle rumänischen Forderungen erfüllt erscheinen, erwartet man die sofortige Einstellung des Vorrückens der Rumänen.

Bukarest, 21. Juli. Es wird bestätigt, daß Bulgarien durch Vermittlung des italienischen Gesandten bei der rumänischen Regierung um Frieden gebeten und um Befreiung des Ortes ersucht hat, an dem die Delegierten zusammenkommen sollen.

Athen, 21. Juli. Der Kampf wurde heute auf der ganzen Linie mit dem allgemeinen Vormarsch der griechischen Truppen fortgesetzt. Der äußerste rechte Flügel stand im Tale von Nestos. Die Verfolgung des Feindes erfolgt in der Richtung auf Nebonia. Nach den neuesten Meldungen beträgt die Zahl der erbeuteten Kanonen 22. Außerdem haben die griechischen Truppen 4 Kruppgeschütze nach heftigem Widerstand des Feindes erobert. Das Zentrum hat gestern den Feind aus seinen gesamten Stellungen in der Richtung der Pässe von Creona hinausgedrängt. Auf dem linken Flügel haben die griechischen Divisionen den Feind nach und nach aus allen seinen besetzten Stellungen geworfen und Petschewo sowie die Berghöhe im Norden von Petschewo besetzt.

London, 21. Juli. Die „Times“ melden aus Sofia von gestern: Die Türken sind nach kurzem Kampfe gegen eine kleine bulgarische Verteidigungsabteilung in Adrianopel eingerückt. Irreguläre Truppen brennen, plündern und begeben allerhand Grausamkeiten. Andere türkische Truppen rücken in westlicher Richtung vor.

Paris, 21. Juli. Einer offiziellen Meldung zufolge beschloß die Kriegsverwaltung, daß in Zukunft alle für

den Kriegsdienst verwendeten Flugzeuge gepanzert sein müssen. Die Nichtgepanzerten werden lediglich zur Ausbildung der Militärflieger dienen. Gleichzeitig wurde beschlossen, die Versuche mit den neuen gepanzerten Kriegsflugzeugen geheim zu halten. Der „Matin“ glaubt, daß die künftigen Flugzeugmittel vier Typen umfassen werden. Erstens: Gepanzerte Eindecker für Aufklärungsflüge der Artillerie und Kavallerie mit einer Mindestgeschwindigkeit von 120 Kilometern pro Stunde; zweitens: Gepanzerte Eindecker für Aufklärungsflüge im Dienste des Generalstabes mit einer Mindestgeschwindigkeit von 100 Kilometern; drittens: Gepanzerte, mit Maschinen und automatischen Gewehren ausgerüstete Zweidecker mit einer Mindestgeschwindigkeit von 120 Kilometern pro Stunde, welche die Aufgabe haben, auf die feindlichen Flugzeuge und Luftschiffe Jagd zu machen. Viertens: Mehrflüger für große Entfernungen mit einer Mindestgeschwindigkeit von 100 Kilometern, die für besondere Aufgaben verwendet werden sollen.

Rom, 21. Juli. Agenzia Stefani. Die Mäster bringen aufsehenerregende Mitteilungen über die Verhaftung eines ehemaligen Angestellten im Kriegsministerium, Morozzo della Rocca, der zugunsten Österreichs Spionage betrieben haben soll. Die Tribuna bestätigt heute die Verhaftung mit dem Hinzufügen, daß der Festgenommene ein außerordentlich phantastischer Mensch sei. Es seien zwar verdächtige Schriftstücke beschlagnahmt worden, doch scheine es sich um einen Spionagesfall von sehr untergeordneter Bedeutung zu handeln.

Schanghai, 21. Juli. Schanghai ist in der Gewalt der Revolutionäre, deren Vertreter meist kürzlich entlassene Beamte sind. Das Arsenal hat sich noch nicht ergeben und seine Verteidiger sind verstärkt worden. Es heißt, daß die Offiziere der Flotte, die vor dem Arsenal vor Anker liegt, neutral bleiben wollen. Mehrere Provinzen haben sich für neutral erklärt.

Verschiedenes.

Bremen, 21. Juli. Auf den Werften an der Weser ist die Arbeit überall in vollem Umfange wieder aufgenommen worden. Nur auf der Altweser haben die Leute einiger mechanischer Werkstätten die Arbeit niedergelegt, ebenso — wie die „Weserzeitung“ berichtet — auf der Werft des Bremer Vulkan in Vegesack. Nach einer gestrigen Versammlung sind die Arbeiter heute früh nur zur Werft zurückgekommen, um ihre Werkzeuge abzuliefern und in den Ausstand zu treten. Es handelt sich um rund 3000 Arbeiter. Auf der Werft in Geestmünde ist die Arbeit heute früh in vollem Umfange wieder aufgenommen und auch aufrecht erhalten worden.

Paris, 21. Juli. Beim gestrigen Wettschwimmen auf der Seine siegte der Deutsche Hermann Zeit aus Stuttgart, indem er die 7 Kilometer lange Strecke in einer Stunde 22 Minuten zurücklegte.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrometeorologie vom 21. Juli 1913.

Die Wetterlage hat sich nur wenig verändert. Zwar reicht vom hohen Druck über Westeuropa ein Keil bis in unser Gebiet, doch bestehen die Depressionen über Skandinavien, dem Ostseegebiet und Westrußland fort und verursachen bis nach Mitteldeutschland herein Niederschlag. Westlich von Skottland ist eine neue Depression zu erkennen. Die Temperaturen sind infolge einer unbewölkten Nacht wieder gesunken; heute früh war es meist klar, doch machen sich die erwähnten Störungen bereits bemerkbar. Da wir uns an der Grenze der beiden Druckgebiete befinden, ist immer noch unbeständiges, auch zeitweise aufklarendes Wetter zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 21. Juli, früh:

Barrih halbbedeckt 17 Grad, Nizza wolkenlos 19 Grad, Triest wolkenlos 18 Grad, Florenz wolkenlos 22 Grad, Rom wolkenlos 21 Grad, Cagliari wolkenlos 20 Grad, Brindisi wolkenlos 21 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Juli	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
19. Nachts 9 ⁰⁰ U.	751.1	15.0	11.4	90	SW	Regen
20. Mrgs. 7 ⁰⁰ U.	750.4	14.4	11.1	92	WSW	bedeckt
20. Mittags 2 ⁰⁰ U.	750.3	18.8	9.0	56	SW	wolfig
20. Nachts 9 ⁰⁰ U.	752.9	12.3	10.3	97	WSW	h. bedeckt
21. Mrgs. 7 ⁰⁰ U.	754.3	12.0	8.6	83	SW	heiter
21. Mittags 2 ⁰⁰ U.	753.7	18.3	6.8	43	SW	bedeckt

Höchste Temperatur am 19. Juli: 20.3; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 13.6.

Niederschlagsmenge, gemessen am 20. Juli, 7⁰⁰ früh: 7.1 mm.

Höchste Temperatur am 20. Juli: 19.1; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 10.7.

Niederschlagsmenge, gemessen am 21. Juli, 7⁰⁰ früh: 5.3 mm.

Wasserstand des Rheins am 20. Juli, früh: Schusterinsel 2.95 m, gestiegen 22 cm; Kehl 3.48 m, gestiegen 4 cm; Magau 5.18 m, gestiegen 6 cm; Mannheim 4.48 m, gestiegen 12 cm.

Wasserstand des Rheins am 21. Juli, früh: Schusterinsel 3.50 m, gestiegen 55 cm; Kehl 3.73 m, gestiegen 25 cm; Magau 5.41 m, gestiegen 23 cm; Mannheim 4.58 m, gestiegen 10 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur E. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Beachten Sie stets

die neuesten Angebote im Anzeigenteil und berufen Sie sich bitte bei Einkäufen darauf.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend 10 Uhr meinen unvergeßlichen Gatten, unseren herzensguten Vater, Schwager und Vetter

Caesar Stein

Kaufmann

im Alter von 56 Jahren plötzlich und unerwartet zu sich zu nehmen.

Tieferschütterter:
im Namen der Hinterbliebenen:

Karoline Stein, geb. Denninger,
Willy Stein,
Eveline Stein.

Karlsruhe, den 21. Juli 1913.

Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, morgens 11 Uhr, im hiesigen Krematorium statt.

Trauerhaus: Waldstraße 36.

F.180

Möbelmagazin vereinigter Schreinermeister

Telephon 114 eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht Gegr. 1883

Karlsruhe i. B. Amalienstraße 31

Komplette Wohnungs- Einrichtungen und Einzeilmöbel in allen Preislagen
Gediegenste Ausführung mit langjähriger Garantie

Eigene Polster- u. Dekorationswerkstätte — Besichtigung ohne Kaufzwang.

Besonderheiten: Progressiv fallende Prämien für Lebensversicherungen, für Männer und Frauen getrennte Rententafeln.
Gegründet 1833.

Allgemeine Rentenanstalt
zu Stuttgart
Lebens- u. Rentenversicherungs-Verein a. S.
Prämientafeln für Lebens- wie für Rentenversicherungen.
Vertreter in allen größeren Plätzen.
Generalagentur Karlsruhe i. B., Seminarstraße 3.

am Zürichsee.
Altendorf Hotel und Pension Johannesburg
Perle am Zürichsee. Telephon Lachen 40.
20 Minuten von Bahnstation Lachen. Prachtvoller Fernblick auf Alpen u. See. Rentabler Ausflugspunkt für Vereine u. Schulen. Ruhiger u. angenehmer Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Prima Küche u. Keller. Hiesige u. fremde Biere. Pension von Fr. 4 50 an.

zunächst d. bad. Bahn. Schöne Zimmer m. gut. Betten v. Fr. 1.50—3.—.
Elektr. Licht. Zentralheiz. Bäder. Pestempf. Münchener Bierstube, Biergarten. Vollst. Pens. von Fr. 5.— an.

im Isartal
Ebenhausen Gasthof zur Post
Altrenommiertes Haus. Angenehm. Sommeraufenthalt. Waldreiche Gegend. Herrliche Aussicht auf das Gebirge.
Georg Holzeder. F.82

Luftkurort direkt am Hochwald gelegen. Sol-, Moor- und Mineralbäder. Schwimmbad und Kabinenbad. Hochdruckwasserleitung. Gute Unterkunft und billige Verpflegung im Hotel Bad Wendelstein, in Gasthöfen und vielen Privatwohnungen. Post- und Bahnstation.
F.146
Verschönerungsverein Feilnbach am Wendelstein e.V., Oberbayern.

(am Zugerser) Schweiz
Guggithal Schönster Sommer- u. Herbstaufenthalt
Pensionspreis von Franks 6.— an. B.118

bei Doberan i. Meckl. Pension
Ostseebad Nienhagen Buchwald. Direkt am Walde. Anerkannt gute Küche. Maß. Preise.

600—1800 m ü. M. in Sommeraufenthalt. Grosse Wälder.
Val Bregaglia Malojapass Bergell
Hochtouren. Hotel jeden Ranges. — Prospekte durch Verkehrsbureau Vicosoprano-Stampa. F.141

Neu eröffnet
Waldenburg Kurhaus Schanz
Basler Jura. 600 m ü. Meer.
Moderner, komfortabel eingerichteter Neubau. Prachtvolle u. staubfreie Lage (wo bis 1375 ein römisches Schloß stand). Bäder. Elektr. Licht. Zentralheiz. Freundl. Zimm. Balkons, Terrassen und Loggia. Nahe Waldg. Eig. Molkerei. Vorzögl. Küche. Pension von Franks 4.50 an. Prospekte gratis. Familie Tchudin-Ritter. F.47

Adolf Sexauer

2 Friedrichsplatz 2 F.181

Schluß des Ausverkaufs

Samstag, 2. August.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Grundstück: Gemarkung Karlsruhe, Lsg.-Nr. 1434: 2 a 85 qm mit Gebäuden, Adlerstraße 40.
Eigentümerin: Wilhelmine geb. Kohlenbender, Ehefrau des Kaufmanns Wilhelm Krüger, hier.
Schätzung: 55 000 Mark.
Versteigerungstermin: Mittwoch den 30. Juli 1913, vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Adlerstraße 25.
Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat, Karlsruhe, den 5. Juni 1913. M.771.2.
Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

Rathgeber-Stelle.

Die Verwaltungsrathgeberstelle hiesiger Stadt ist auf 1. September l. J. neu zu besetzen. F.144
Tüchtige im Gemeindevorstand, und auch im Rechnungswesen erfahrene Bewerber, insbesondere Verwaltungsbeamte, wollen ihre Gesuche, mit Zeugnissen belegt, bis längstens 26. I. Mts. beim Gemeinderat hier einreichen. Der Anfangsgehalt beträgt 2400 M., steigend alle 2 Jahre um 100 M. bis zu 3000 M. lt. Gehaltstaxif. Sodenheim, 12. Juli 1913.
Der Gemeinderat: Schüb. Braun.

Dienstag den 23. Sept. 1913, vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem Gerichte zugelassenen Rechtsanwalt zu bestellen. Die Sache wurde zur Ferienpause erklärt.
Pforzheim, 15. Juli 1913.
Der Gerichtsschreiber Großh. Landgerichts Karlsruhe III. Kammer für Handelsfachen mit dem Sitz in Pforzheim.

Aufgebot.
N.346. Heidelberg. Bädermeister Leopold Gariner in Heidelberg und die Erben des am 30. August 1903 zu Heidelberg verstorbenen Zimmermeisters Stephan Beth, nämlich a) Paul Alois Beth, Zimmermeister in Heidelberg, b) Johann Karl Beth, Baumeister in Heidelberg, c) Frau Katharina Beth geb. Beth in Konstanz, d) Regina Katharina, Karl Heinrich und Stephan Emanuel Maria Reuland, minderj. u. vertr. durch ihren Vater Dr. Josef Reuland in Hillesheim (Eifel), die unter lit. a, c und d Genannten, vertreten durch den unter lit. b Bezeichneten, haben beantragt und zwar
1. Bädermeister Leopold Gariner als letzter Inhaber der auf seinen Namen ausgestellten Aktien Nr. 35 der „Vereinsdruckerei Heidelberg“ vom 1. Oktober 1897 über 200 Mark,
2. die unter lit. a bis c bezeichneten als Erben des Zimmermeisters Stephan Beth in Heidelberg, letzten Inhabers der auf seinen Namen ausgestellten Aktien Nr. 121, 122, 123 und 124 der „Vereinsdruckerei Heidelberg“ vom 1. Oktober 1897 über je 200 Mark,
die bezeichneten Aktien für kraftlos zu erklären.
Der jetzige Inhaber der Aktien wird aufgefordert, spätestens in dem auf
Dienstag den 31. März 1914, vormittags 9 Uhr, (Zimmer 2) bestimmten Aufgebotsstermin bei Gr. Amtsgericht Heidelberg seine Rechte unter Vorlage der Aktien anzumelden, widrigenfalls die Kraftlosklärung der Aktien erfolgen wird.
Heidelberg, 12. Juli 1913.
Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts 4.

N.427. Gengenbach. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gärtners Julius Auer in Gengenbach ist zur Abnahme der Schlußrechnung und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis Schlußtermin bestimmt auf
Mittwoch den 20. Aug. 1913, vormittags 11 Uhr, Gengenbach, 16. Juli 1913.
Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

N.429. Gengenbach. Durch Beschluß des Gerichts vom 7. ds. Mts. wurde der am 2. März 1863 in Durbach geborene, zurzeit in Wiberach wohnhafte Landwirt u. Tagelöhner Josef Wänne wegen Trunksucht entmündigt.
Gengenbach, 16. Juli 1913.
Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

N.426. Schopfheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gastwirts Au-

gust Theodor Herbst in Schopfheim ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke bestimmt worden auf
Mittwoch den 20. Aug. 1913, nachmittags 4 Uhr, vor Gr. Amtsgericht Schopfheim, 2. Stad. Zimmer 11.
Schopfheim, 17. Juli 1913.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Hochbauarbeiten zu einem Aufenthaltsgebäude für Magazinarbeiter bei der Betriebswerkstätte in Sallingen nach Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben. Erd-, Maurer-, Beton-, Kunststein-, Dachdecker- und Verputzarbeiten (zusammen), Zimmer- und Klempnerarbeiten. Bedingungenunterlagen an Vertretungen im Bauamt Sallingen (Beamtenwohnungen) zur Einsicht. Abgabe der Angebotsvordrucke daselbst, keine Unterlagenverbindung. Angebote verschlossen, portofrei, mit entsprechender Aufschrift, bis längstens 30. Juli d. J. nachmittags 3 Uhr, bei dem Bauamt Sallingen einzureichen. Zuschlagsfrist drei Wochen. N.339.2
Bafel, 14. Juli 1913.
Großh. Bauinspektion 2.

Beton, Eisenbetonarbeiten ca. 300 cbm für das Fundament einer Drehscheibe nach Ministerialverordnung vom 3. Jan. 1907 öffentlich zu vergeben. Zeichnungen, Bedingungen und Angebotsformulare auf unserem Geschäftszimmer Nr. 17, Maulbeerstr. 107, zur Einsicht. Versand nach auswärts gegen portofreie und bestellgeldfreie Einlieferung von 1.50 Mark (nicht Briefmarken). Angebote verschlossen, portofrei (Auslandsporto), mit der Aufschrift: „Drehscheibe Werksbahn“ versehen, bis Freitag den 25. Juli 1913, vormittags 11 Uhr, bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage. N.387
Bafel, 17. Juli 1913.
Großh. Bauinspektion 2 Bafel.

Lieferung und Aufstellung des Eisenwerks, Dampferdinger I-Träger für die zweigleisigen mit Beton eingebundenen Wegunterführungen von 6,7 m Stützweite bei km 111,9/0 und 112,5/6 der Schwarzwaldbahn zwischen Station Gutmadringen und Geisingen zu vergeben. Aufheben 38800 kg. Bedingungen und Zeichnungen auf unserer Kanzlei zur Einsicht. Angebote mit Aufschrift, spätestens bis Donnerstag den 31. Juli, abends 5 Uhr, verschlossen u. portofrei einzusenden. Zuschlagsfrist 8 Tage. N.447.2
Willingen, 18. Juli 1913.
Großh. Bauinspektion.

Mit Gültigkeit vom 10. Sept. 1913 ist im Ausnahmestarif 3 des Teiles II Hef 1 für den Verkehr mit Süddeutschland bei der Tarifstelle: „Apparate und Instrumente“ einzufügen: „(mit Ausnahme von Stands- und Wanduhren in Holzgehäusen.“ N.400
Karlsruhe, 18. Juli 1913.
Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Die in einer größeren Garnison-Industriestadt Mittelbadens habe ich eine, aufs neueste eingerichtete, gutgehende
Brof- u. Feinbäderei
wegen Wegzug sofort billig zu verkaufen. Off. unter F. 172 an d. Exp. d. Karlsruh. Zeitung.

Einen größeren
Blüthner Salonflügel
hat im Auftrag preiswert zu verkaufen
Ludwig Schweisgut,
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4.

Offenburgerlose à 1 M. sind nahezu ausverkauft.
Nächstspielende Neustädter und Zweibrüder à 1.10 M., Mastatter, Engener, Weinberger und Frankfurter à 1 Mark, bei 10 Stück ein Frei-los. F.177

Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die dritte Kammer für Handelsfachen des Gr. Landgerichts in Karlsruhe mit dem Sitz in Pforzheim auf

Gommertheater

Dir.: Fr. Grünwald.
Montag, den 21. Juli
Dienstag, den 22. Juli
Mittwoch, den 23. Juli
F.178 abends 8.15 Uhr:

„Puppchen“

Bad Neuenahr Hotel Germania
nahe den Quellen u. den Kuranlagen. Mod. Einricht. Zentralheiz. Elektr. Licht. Garage. Groß. schön. Gart. Maß. Preise. Brosch. durch H. Seckler, Egr.

Ein größeren
Blüthner Salonflügel
hat im Auftrag preiswert zu verkaufen
Ludwig Schweisgut,
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4.

Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die dritte Kammer für Handelsfachen des Gr. Landgerichts in Karlsruhe mit dem Sitz in Pforzheim auf

Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die dritte Kammer für Handelsfachen des Gr. Landgerichts in Karlsruhe mit dem Sitz in Pforzheim auf

Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die dritte Kammer für Handelsfachen des Gr. Landgerichts in Karlsruhe mit dem Sitz in Pforzheim auf

Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die dritte Kammer für Handelsfachen des Gr. Landgerichts in Karlsruhe mit dem Sitz in Pforzheim auf

Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die dritte Kammer für Handelsfachen des Gr. Landgerichts in Karlsruhe mit dem Sitz in Pforzheim auf

Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die dritte Kammer für Handelsfachen des Gr. Landgerichts in Karlsruhe mit dem Sitz in Pforzheim auf

Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die dritte Kammer für Handelsfachen des Gr. Landgerichts in Karlsruhe mit dem Sitz in Pforzheim auf

Verchiedene Bekanntmachungen.

Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die dritte Kammer für Handelsfachen des Gr. Landgerichts in Karlsruhe mit dem Sitz in Pforzheim auf

Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die dritte Kammer für Handelsfachen des Gr. Landgerichts in Karlsruhe mit dem Sitz in Pforzheim auf

Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die dritte Kammer für Handelsfachen des Gr. Landgerichts in Karlsruhe mit dem Sitz in Pforzheim auf

Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die dritte Kammer für Handelsfachen des Gr. Landgerichts in Karlsruhe mit dem Sitz in Pforzheim auf

Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die dritte Kammer für Handelsfachen des Gr. Landgerichts in Karlsruhe mit dem Sitz in Pforzheim auf